

Abonnementspreis: In ganz Deutschland: jährlich 18 Mark. Ausserhalb Deutschlands: jährlich 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltelten Petitzeile 30 Pf. Unter „Eingewandt“ die Zeile 50 Pf. Erscheinen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Inseratannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: M. Minckelmann; Breslau: E. Schötte; Breslau: L. Stangen's Buchhandlung; Frankfurt a. M.: K. Jäger'sche Buchhandlung; Göttingen: G. Müller; Hannover: C. Schöler; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Metzger & Co.; Hamburg: P. Klendgen, Ad. Steiner. Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingstrasse No. 30.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Amtlicher Theil.

Dresden, 16. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Allerhöchst Ihr General- bezw. Flügel-Adjutant, Generalleutnant von Carlomag und Major von Schimpff, den ihnen verliehenen Herzoglich Braunschweigischen Orden Heinrich des Admon mit Schwertern anlegen dürfen, und zwar: Ersterer das Großkreuz, Letzterer das Commandeurkreuz II. Classe.

Verordnung.

die Revision der Wahllisten für die Landtagswahlen betreffend. Mit Rücksicht auf die im Laufe dieses Jahres vorzunehmenden Ergänzungswahlen für den Landtag werden alle nach § 23 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 1369) mit Führung der Listen der Stimmberechtigten beauftragten Organe hierdurch besonders darauf hingewiesen, daß diese Listen im Monat Juni laufenden Jahres einer Revision zu unterwerfen sind und sofort am Anfange des genannten Monats die in § 11 der Ausführungsverordnung zu dem gedachten Wahlgesetz vom 4. December 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 1378) vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen ist. Da übrigens die Wahlen selbst diesmal zeitiger, als gewöhnlich, vorzunehmen sein werden, so ist die Revision der Listen, wie hierdurch verordnet wird, so zu beschleunigen, daß sie bis zum 12. Juni laufenden Jahres vollendet ist. Es sind daher die zu diesem Zwecke erforderlichen Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen. Hierbei wird zugleich auf die Bestimmungen unter 1, 2 und 3 des Gesetzes, einige durch die Reform der directen Steuern bedingte Abänderungen gesetzlicher Vorschriften betreffend, vom 2. August 1878 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 211) Bezug genommen. Auch werden alle Oberstellen auf die Vorschrift in § 9 der angezogenen Ausführungsverordnung vom 4. December 1868, nach welcher sie von allen ihnen bekannt gewordenen Fällen einer Entziehung der Stimmberechtigung den mit Führung der Wahllisten beauftragten Organen Nachricht zu geben haben, hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht. Gegenwärtige Verordnung ist in allen Amtsblättern zum Abdruck zu bringen.

Dresden, am 21. April 1881.

Ministerium des Innern.
König. Ballwig.

Baulig.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. (Wiener Abendpost. Presse. Neue freie Presse. Wiener Allgemeine Zeitung.) Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. München. Wien. Luba-Pest. Hermannstadt. Sofia. Rom. London. St. Petersburg. Belgrad. Konstantinopel.) Betriebsergebnisse der königl. Staatsbahnen. (Kohlentransport.) Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Leipzig. Görlitz. Zwickau. Glatz. Bittau.) Vermischtes.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Baud.

R. Postheuer. — Mifftadt. — Am 16. Mai: „Minna von Barnhelm“, oder: „Das Soldatenglied“. Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing. Auch dieses unvergleichliche, immer jugendliche Werk der klassischen Dichtkunst, als eine sehr passende Wahl zu ermäßigten Preisen gegeben, konnte durch unsere Regie wieder mit einigen neuen Rollenbesetzungen versehen werden. Für die Franziska war das Barockgreifen auf die in dieser Partie geübte Darstellerin, Frä. Guinaud, dankenswerth, denn es ist selbstverständlich, daß diese mit der Minna gleichmäßig aufgemachte und unterrichtete Jugendgeheimniss nicht von einem jungen Mädchen gespielt werde, welches einer viel älteren Repräsentantin der Minna gegenüber durch ihre Erscheinung dieses Verhältnis persiflirt. Außerdem ist Franziska, ein Magnet für die ersten routinirtesten Talente aller Bühnenpersonale in der nachlässigsten Periode, eine viel zu schwierige Aufgabe für Anfängerinnen, auch wenn diese schon vielfach geübt sind. In der Minna ist der Darstellung des Frä. Ulrich dankbare Anerkennung zu jollen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß diese ausgezeichnete, von Talentsfälle und Eifer doppelt inspirirte Schauspielerin, sich noch auf längere Zeit im Besitze jener geistigen jugendlichen Elasticität befindet, die eben nicht allein durch wie Jahre, sondern wehe noch und werthvoller durch ein poetisches Impuls der Kunst verliehen wird.

Eingefandtes. Feuilleton. Tageskalender. Inserate.

Erste Beilage.

Dritte evangelisch-lutherische Landesynode. (Sitzung vom 16. Mai.) Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. Mai.) Lotteriegewinnliste vom 16. Mai. Inserate.

Zweite Beilage.

Telegraphische Mittheilungen. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Montag, 16. Mai, Abends. (B. T. B.) Die Deputirtenkammer setzte heute die Beratung des Antrags auf Wiedereinführung des Zensurcratismus auf nächsten Donnerstag fest.

Paris, Dienstag, 17. Mai. (Tel. d. Dresden. Journ.) In einer Besprechung der Frage des neuen zwischen England und Frankreich abzuschließenden Handelsvertrages meint das „Journal des Debats“, die Verhandlungen über neue Handelsverträge müßten auf der Basis wieder aufgenommen werden, daß die gegenwärtigen Zölle durchaus nicht zu erhöhen, sondern für einige Artikel herabzusetzen seien. Die Umwandlungen der Zölle ad valorem in spezifische Zölle müßten durch eine internationale Commission erfolgen. Die gegenwärtigen Zölle müßten bis zum April 1882 verlängert werden.

London, Dienstag, 17. Mai, früh. (B. T. B.) Im Unterhause erfolgte zunächst die Beantwortung mehrerer Interpellationen.

Der Unterhaussecretär Dilke erklärte es dem Parlamentsmitgliede Guest gegenüber für wünschenswert, daß eine Debatte über einzelne Punkte der tunesischen Frage bis dahin vertagt werde, wo der diplomatische Scheiternpunkt bekannt sei. — Guest beantragt die Vertagung des Hauses und legt in sehr lebhafter Weise gegen das gewaltthätige Verjagen Franzosen in Tunis Verwahrung ein. — Der Premier Gladstone beantragt eine Debatte über die tunisischen Angelegenheiten. Die Beziehungen zwischen Tunis und der Türkei seien seit einer langen Reihe von Jahren ein Gegenstand der diplomatischen Correspondenz, wenn nicht einer Controverse gewesen. Guest habe Frankreich lebhaft angegriffen; es sei jedoch notwendig, sich zu erinnern, daß England über ein Reichenthum hindurch in enger und ununterbrochener Allianz mit Frankreich gestanden habe; die Anklagungen, die man erhebe, sollten daher billiger Weise nur auf authentischer Information beruhen. Ebenso könne auch das Verhalten der englischen Regierung erst dann beurtheilt werden, wenn der diplomatische Schriftwechsel vorliege. Der größte Theil derselben beziehe sich auf das Vorgehen des vorigen Cabinets. — Guest zieht darauf seinen Antrag zurück. — In Beantwortung mehrerer anderer Anfragen erklärte Dilke, Frankreich habe andere Mächte nicht consultirt. — Auf eine bezügliche Anfrage des Parlamentsmitgliedes Worms erwiderte Dilke, England habe gegen die Ausweisung des britischen Staatsangehörigen Lewitsch aus St. Petersburg ohne Erfolg remonstrirt; das russische Gesetz verbiete ausländischen Juden den Aufenthalt in St. Petersburg. — Worms erklärt, er werde demnächst einen bezüglichen Antrag einbringen. — Auf eine weitere Anfrage erklärt Dilke, das englische Cabinet habe der russischen Regierung wegen der

in Südrussland gegen Juden und Studenten vorgekommenen Gewaltthatigkeiten keine Vorstellungen gemacht; Rußland habe selbst Schritte gethan, die Unordnungen zu unterdrücken.

Vom Premier Gladstone wurde hierauf die Debatte über die zweite Lesung der irischen Landbill wieder aufgenommen.

Im Laufe der Beratungen erklärte Gladstone, eine Verwerfung der Bill werfe auch die Regierung, die ihr Schicksal mit demjenigen der Bill verbinde. Die Conservativen würden, wenn sie dann zur Regierung gelangten, eine noch viel weiter gehende Bill vorschlagen müssen. Billige Amendements werde die Regierung annehmen, den Charakter der Bill könne sie aber nicht ändern.

Liverpool, Montag, 16. Mai, Nachmittags. (B. T. B.) In das Centralbureau der hiesigen Polizei wurde kurz vor Mitternacht eine mit Dynamit gefüllte Kiste hineingeworfen, welche beim Explodiren erheblichen Schaden anrichtete und namentlich viele Fenster zertrümmerte. Menschen sind nicht verletzt.

St. Petersburg, Dienstag, 17. Mai. (Tel. d. Dresden. Journ.) Ein kaiserlicher Ukas vom 16. d. enthebt den Minister des Innern, Grafen Koris-Nelikom, aus Gesundheitsrücksichten, seiner Stelle gemäß, seines Postens und ernannt an seiner Stelle den Grafen Igatiew zum Minister des Innern. Zum Domänenminister ist der Staatssecretär Drowski ernannt worden.

Mittheilungen der Blätter zufolge sind außer dem Marineoffizier Suchanow, welcher, wie bereits signalisirt, bei Anlegung der Mine in der kleinen Gartenstraße beteiligt gewesen ist, in Kronstadt noch 2 Marineleutnants verhaftet worden. Wegen Entwendung mehrerer Minen aus der Minenwerkstatt der Krone ist eine Untersuchung eingeleitet worden. (S. die „Tagesgeschichte“.)

Wie ein vom 15. d. datirtes Telegramm des Generalgouverneurs von Odessa, General v. Drentelen, aus Odessa meldet, tumultuirte daselbst gegen Abend ein unbedeutender Haufen weißer Betrunkener und warf in einigen Judenhäusern die Fenster ein. Gegen 9 Uhr Abends wurde durch energische Maßregeln die Ordnung hergestellt. An demselben Tage und am Vorabend desselben fanden gegen Juden Tumulte statt in Kofowaja, Komno, Smela und Wolotschisch. Außer in Smela, wo das Militär einschritt, sind die Unordnungen nur unerheblich gewesen. Augenblicklich ist die Ruhe allorts wieder hergestellt.

Washington, Montag, 16. Mai. (B. T. B.) Die Senatoren für New-York, Conkling und Platt, haben ihr Mandat niedergelegt, weil der Präsident Garfield auf die Ernennung Robertson's zum Director der Zölle in New-York besteht. Der Rücktritt der beiden Senatoren erregt großes Aufsehen.

Dresden, 17. Mai.

In Angelegenheit der Prager Universität sind gestern von der österreichischen Regierung zwei Gesetzentwürfe im Abgeordnetenhaus des Reichsraths eingebracht worden, welche im Hinblick auf die ruhmvolle Vergangenheit dieser ältesten Hochschule des ehemaligen römischen Reichs deutscher Nation außerhalb des österreichischen Kaiserthums vielleicht schmerzlichere Wünsche wachrufen, als in diesem selbst, wo man sich mehr und mehr daran gewöhnt hat, den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Der eine Gesetzentwurf betrifft die Regelung der Rechtsverhältnisse

und der Studienordnung an der Prager Universität der andere hat die Bewilligung eines Nachtragkredits für das laufende Jahr zum Gegenstande bejwz. der zu dem 1. October 1881 in Aussicht genommenen Activierung zweier Facultäten der Universität mit böhmischer Vortragssprache, nämlich einer rechts- und staatswissenschaftlichen, sowie einer philosophischen. Die Bewilligung des bezüglichen Aufwandes konnte bei dem mancherlei hier in Betracht kommenden, noch nicht definitiv gelösten Fragen nur eine approximative sein. Die Regierung hofft jedoch, mit einem Betrage von 23000 Fl. im Ordinarium und Extraordinarium für den Rest des laufenden Jahres das Auslangen zu finden. In dem erwähnten Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse und der Studienordnung an der Carl-Ferdinand-Universität in Prag, ist die allerhöchsten Oites angeordnete neue Einrichtung der Prager Universität nicht als dispositive Norm ausgesprochen, da die Regierung von der Ansicht ausgeht, daß dieselbe als eine administrative Maßregel, abgesehen von der Bewilligung der erforderlichen Geldmittel, der Mitwirkung der gegebenden Factoren nicht bedarf. Es hat daher dieser Gesetzentwurf lediglich zum Zwecke, einige spezielle Fragen, welche mit der Umgestaltung der Prager Universität zusammenhängen und sich der Regelung im administrativen Wege entziehen, im Wege der Gesetzgebung zu ordnen.

In diesem Sinne, sagt die halbamtliche „Wiener Abendpost“ in einem die Regierungsvorlage commentirenden Artikel, behandelt § 1 des Gesetzentwurfes die Vermögensfrage. Die Prager Universität ist in Ansehung des ihr aus früherer Zeit auf Grund verschiedener Rechtsquellen zutommenden Vermögens theils an sich, theils in ihren Facultäten Trägerin von Privatvermögen. Es gilt dieses insbesondere von den eigentlichen Universitätsgebäuden, Carolinum mit den anstößenden Häusern, dem betreffenden Theile des Clementinums, dem landständischen Gute Mähle mit Malleich und Bierbohol und außerdem einigen Capitalien und beweglichen Vermögensgegenständen. Infolge der neuen Einrichtung der Prager Universität treten nun an Stelle der bisher bestehenden einen juristischen Person zwei ihrem Wesen und ihrer Organisation nach getrennte selbstständige Rechtssubjekte, ohne daß von vornherein festgelegt wäre, in welcher Weise dieselben als Rechtsnachfolgerinnen der bisherigen Universität anzusehen sind. Diese Frage ist allerdings in Ansehung der unbeweglichen Besitztümer insofern von keiner besonderen Tragweite, als schon seit dem vorigen Jahrhundert die Verwaltung derselben sich in der Hand des Staates befindet und auch die Erträge dieser derselben dem Staate zufließen. Allein die Frage entbehrt denn doch auch in Ansehung dieses Vermögens keineswegs jeder Bedeutung, da, abgesehen von der principuellen Wichtigkeit derselben, mit den erwähnten Gütern Wahl- und Präsentationsrechte verbunden sind, welche auch derzeit noch von der Universität ausgeübt werden. Der § 1 des Gesetzentwurfes bringt nun in dieser Frage die der Billigkeit entsprechende Bestimmung zum Ausdruck, indem er beiden künftig bestehenden Universitäten, respective ihren Facultäten, in Ansehung des Corporationsvermögens das gleiche Recht wohnt. Die nämlichen Erwägungen, welche die Regelung der Frage des Corporationsvermögens der Prager Universität im Gesetzgebungswege notwendig erscheinen lassen, erheischen auch die Regelung der dieser Universität oder ihrer Facultäten hinsichtlich einer Reihe von Stellungen zutommenden Rechte. In dem § 2 des Gesetzentwurfes erfolgt diese Regelung in einer der Tendenz der Bestimmung des § 1 entsprechenden Weise. Der § 3 des Gesetzentwurfes betrifft die Frage der Zulässigkeit der Theilnahme von Studierenden der einen Universität

als für eine Armee die Qualität einzelner Offiziere und die Verlässlichkeit einiger Regimenter. Und die beste Armee, ist sie zu klein oder fehlen ganze Waffengattungen, so ist sie verloren. Und unsere Kunstindustrie ist räumlich klein, ja sie erscheint kleinlich, wenn sie sich mit Engländerungen drängt. Und selbst die Massenproduction der Uniformen ist in Oesterreich ein relativ sehr enger, die Zahl der Exporten eine geringe. Die Organisation unserer Werkstätten ist nur selten eine grobartige; zweckmäßiger Betrieb geht fast nie Hand in Hand mit Genialität der künstlerischen Leistung; überhaupt sieht bei uns der Künstler meistens außerhalb des Ateliers und ist dem Arbeiter meistens ein Fremder, statt daß der Erster aus dem Atelier heraus- oder in dasselbe hineinwächst. Die Qualität des Arbeiters selbst ist namentlich in technischer Beziehung gewöhnlich eine geringe, seine Bildung weit zurück, sein Fleiß und sein Ehrgeiz so geartet, wie der seiner Ueber: er will mit geringer Anstrengung große Erfolge erzielen. Das ist die Lage. Und man gar erst der lausammänliche Unternehmungsgeist unserer Kunstindustrie oder für unsere Kunstindustrie!

Unser Capital hat keinen Sinn für Investition in kunstindustriellen Unternehmungen; für Banken, Eisenbahnen und Baunternehmungen ist immer Capital flüßig. Zur Begründung oder Erweiterung eines kunstindustriellen Geschäftes ist kein halbwegs bedeutender Fonds zu finden. Daher haben wir meistens Werkstätten mit vorwiegend Handarbeit, selbst dort, wo die Maschine vortheilhafte Dienste leisten würde. Für diese kleinen Unternehmungen bildet aber die hohe Regie einer glänzenden Niederlage und das

Aufbrausen ersichtlich nur das Wehe der Zurückhaltung durchbrechen. Die Leistungen von Fr. Jaffé und Fr. Porth im Riccaut de la Marinière und im Wächmeister sind sehr lobenswerth und erfreulich. O. V.

Kunstindustrie.

Ueber den „Chauvinismus“ in der österreichischen Kunstindustrie bringt die „N. fr. Pr.“ einen allerdings sehr streng geschriebenen Artikel, hinter dem sich jedoch der Ueberzeugungsmuth eines patriotischen competenten Fachmannes — eine allerdings nur selten gern gezeigte, weil sehr unangenehme Erscheinung — nicht verbergen kann. Scheinbar geht aus die österreichische Kunstindustrie und ein Uebel darüber nicht an; im Wirklichkeit ist es anders. Es erregt schon ein hohes Interesse, wenn man das Resultat beobachtet, welches sich aus einer nüchternen, pessimistischen Anschauung ergibt. Regre oder minder zerstreuen sich dann in jedem Lande eine Menge hoffnungsvolle Selbstanschuldigungen, die meistens von angebauten, doch unerfüllten Bestrebungen betragen. Die Industrien geben sich überhaupt selten über das Ganze einer Landesindustrie Rechenschaft. Jener Artikel tritt in dieser Ueberblick sehr hart und scharf auf, doch er heilt wahrscheinlich, indem er veranlaßt. Auch das Ausland kann dadurch nicht nur lernen, es kann darin auch Fingerzeige finden, in welche Läden der Wirklichkeit dazu vorfindet. Es sei nur folgendes Raisonnement angezogen:

Die Qualität einzelner Leistungen, ja selbst ganzer Branchen beweist eben für die Industrie nicht mehr,

an den Vorlesungen der andern, eine Frage, deren ge-
setzliche Regelung darum notwendig schien, weil die
bestehenden allgemeinen Studienvorschriften den Bestand
zweier Universitäten an einem und demselben Orte
nicht vor Augen hatten. In dem § 3 ist diesfalls
ausgesprochen, daß ein Studirender zwar nur an der
einen Universität immatriculiert sein darf, daß es ihm
aber freisteht, auch Vorlesungen an der andern zu be-
suchen, welche ihm dann so anzurechnen sind, als ob
er sie an der eigenen Universität besucht hätte. Durch
diese Bestimmung ist einerseits der Selbstständigkeit
beider Anstalten Ausdruck gegeben, andererseits aber
den Studirenden der Besuch von Vorlesungen an bei-
den Universitäten thunlichst erleichtert, was aus wissen-
schaftlichen und staatlichen Gründen wünschenswert
erscheint. Die weiteren Bestimmungen zur Durchfüh-
rung des § 3 werden im Verordnungsweg zu erlassen
sein. In diesen drei Punkten sind die Fragen der ge-
setzlichen Regelung erledigt, welche, durch die neue
Einrichtung der Prager Universität hervorgerufen, nicht
ohne Weiteres auf Grund der bestehenden Gesetze ge-
löst werden konnten.

So weit das halbamtliche Organ. Der Stand-
punkt der Regierung, daß die Vereinigung der böhmischen
Universität als solche eines Gesetzes nicht bedarf,
steht allerdings im Gegensatz zu dem Präcedenz bei
der Errichtung der Czernowitzer Universität. Wenn durch
die Verlegung der 1348 begründeten berühmten Prager
Akademie in zwei getrennte Hochschulen von ausschließ-
lich nationalem Charakter ein Hinder zum Austrag ge-
bracht wird, für den es sonst keine Lösung zu geben
scheint, so mag das von den Deutschen der öster-
reichischen Monarchie gebrachte Opfer immerhin nicht
zu groß sein. Unbedingt notwendig war aber die
praktische Beherrschung der deutschen Sprache als
Staatsprache, um den Staat vor jedem Mißbrauch
nationaler Wünsche zu schützen. In Bezug hierauf
entnehmen wir den Motiven, daß der Kaiser die Re-
gierung beauftragt hat, betreffs der Staatsprüfungen
solche Normen in Vorschlag zu bringen, welche alle
Gewähr bieten, daß kein Studirender der Universität
mit ausschließlich böhmischer Unterrichtssprache in
einen Zweig der öffentlichen Praxis übertritt, ohne
die vollkommene Kenntnis der deutschen Sprache, so-
wie die Fähigkeit, sich derselben zu bedienen, nachge-
wiesen zu haben. Die Regierung behält sich vor, im
Verordnungsweg die Garantien zu schaffen, daß die
Studirenden der Universität mit böhmischer Vortrags-
sprache die Qualifikation für ein öffentliches Amt nicht
erlangen können, ohne die erforderliche Kenntnis der
deutschen Sprache nachgewiesen zu haben. In dieser
Beziehung wird die Regierung durch die geeignete Ein-
richtung sowohl der Staatsprüfungen, als auch der
strengen Prüfungen, insofern diese in ihren Wirkungen
den Staatsprüfungen gleichgehalten sind und deren
Erfolge die nötige Vorstufe treffen.

Aus Prag wird gemeldet, die gesammte Rechte sei
für die Vorlage bezüglich der Prager Universität ge-
nommen und zwar purement et simplement, ohne
daß die Wünsche zu Concessionen in der Schlichtung
gezwungen wären. An der Unterstützung der Rechte
war in diesem Falle ein ernsthafter Zweifel gewiß
ausgeschlossen. Dagegen erscheint es fraglich, daß die
Vorlage derart beschaffen ist, um auch der Verfassungs-
partei deren Annahme und auf solche Weise derselben
zugleich den Beweis zu ermöglichen, wie ihre prin-
zipielle Gegnerschaft da aufsteht, wo das Interesse der
deutschen Mitbürger nicht mehr bedroht erscheint. Die
(alte) „Presse“ glaubt, daß der Regierungspunkt,
welcher die Errichtung der Universität mit böhmischer
Vortragsprache in Prag als Verwaltungsmassnahme
bezeichnet, auf Opposition ruhen und ebenso auch der
Theilnahme des böhmischen Corporationen- und Stif-
tungsvereins von den Parteien umstritten werden
wird. — Die „Neue freie Presse“ nimmt bereits
entschieden Stellung zu der Vorlage und sagt: „Die
Dinge sind für den Gegenstand in seiner gegen-
wärtigen Gestalt, obgleich sie gegen die Errichtung
einer tschechischen Universität nicht einwendet und ob-
gleich ihr mit gewohnter Zuverlässigkeit nahegelegt
wird, die linke Wange zu bieten, nachdem man sie auf
die rechte geschlagen hat, schmerzlich stimmen.“ — In
Bedenken dürfte auch der § 3 des Gesetzes Anlaß
geben, welcher lautet: „Ein Studirender kann nicht an
beiden Universitäten zugleich immatriculiert sein; da-
gegen steht es jedem matriculierten Studirenden der
einen Universität frei, die Vorlesungen an der andern
zu besuchen, und sind diese Vorlesungen ihm so anzure-
chnen, als ob er sie an der Universität frequentiert
hätte, an welcher er immatriculiert ist.“ Die „Wiener

„Allgemeine Zeitung“ meint, daß diese Bestimmung
den Charakter der absoluten Zweiteilung und den
abwärtigen Gesetzen überhaupt zuwiderlaufe.

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. Mai. Aus Gms vom 15. Mai
wird uns geschrieben: Am 13. d. Mts. hat Sr. Ma-
jestät der König, begünstigt vom hochwürdigsten Vetter,
die ihm ärztlich verordnete und nach den bisherigen
Dispositionen auf ca. 4 Wochen berechnete Brunn-
und Inhalationstour begonnen. — Heute Abend sind
Ihre königl. Hoheiten der Graf und die Gräfin von
Flandern, auf der Rückreise von Wien nach Brüssel,
zu einem kurzen Besuche bei Ihrer königl. Hoheiten
eingetroffen und nebst Befolge in dem Hotel „Au den
vier Thürmen“ abgestiegen. Ihre Majestät die Kö-
nigin war Ihren erlauchten Verwandten bereits gestern
nach Rassel entgegengefahren.

Dresden, 17. Mai. Die evangelisch-lutheri-
sche Landesynode wählte heute in den Ausschuss
zur Berathung des Erlasses, betreffend den Entwurf
eines Gesetzentwurfs für die evangelisch-lutherische Lan-
deskirche, Prof. Dr. Friede mit 64, Kammerherrn v.
Erdmannsdorff mit 63, Superintendent Prof. Dr.
Dehler mit 63, Superintendent Dr. Meier mit 62
und Superintendent Dr. Runge mit 61 Stimmen und
erklärte auf den Bericht der Mitglieder des Legiti-
mationsausschusses, Oberbürgermeister Dr. Stübel und
Amtshauptmann Frhr. v. Weich, die Wahlen, über
welche ein Bericht noch nicht erstattet worden, für
gültig. Die nächste Sitzung findet morgen, Mittwoch,
11 Uhr Statt.

Berlin, 16. Mai. Der Statthalter von West-
phalen General-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel
hat Berlin wieder verlassen. Am Sonnabend Mittag
wurde derselbe in längerer Audienz von Sr. Majestät
dem Kaiser empfangen und stützte auch dem Reichs-
kanzler Fürsten Bismarck einen Besuch ab. Später
verweilte der Statthalter noch längere Zeit bei seinem
Sohne in der Maison de Santé in Schönberg, in
dessen Besinden ausserdem eine kleine Besetzung
eingetroffen sein soll. — Der kaiserl. königl. öster-
reichisch-ungarische Botschafter Graf Szechenyi hat
am Sonnabend Nachmittag dem Reichskanzler
Fürsten v. Bismarck einen Besuch ab. — Der kaiserl.
Botschafter Fürst v. Hohenlohe hat Paris verlassen,
um für einige Zeit an den Sitzungen des Reichstages
Theil zu nehmen. Bis zu seiner Rückkehr fungirt als
interimistischer Geschäftsträger der Botschaftsrath Dr.
Frhr. v. Thielmann. — Der zum kaiserl. Befehlshaber
am königl. dänischen Hofe ernannte v. Sch. Rath
v. Philippborn ist auf seinem Posten eingetroffen
und hat die Geschäfte der Botschaft übernommen.
— Der offizielle Bericht über die vorgestern unter
dem Vorsitze des Staatsministers v. Bötticher abge-
haltene Plenarsitzung des Bundesrathes lautet,
wie folgt:

Es wurden: a) die von dem Präsidenten des Reichstages
übermittelte Beschlüsse des Reichstages zu der allgemeinen
Rechnung über den Reichshaushalt für 1875, b) eine Präsi-
dentialvorlage, betreffend den Entwurf von Bestimmungen über
die Verhältnisse jenseitiger Kreuze auf Eisenbahnbrücken
und c) eine weitere Präsidialvorlage wegen Ausdeh-
nung des Gesetzes über die Fährzölle für die Bismarck-
kanäle der Reichsboote, den zulässigen Ausschüssen über-
wiesen. Mehrere Eingaben der Vorlagen betreffend: a) die
Beseitigung von grünen Weidtränkelegieren für Betriebe in
Preussen, b) die Erhebung des Eingangszolls für Tannen-
bäume (Hessensfrage), c) Zollrückstellungen bei der Ausfuhr
von Kalksteinen und ausserdem Betrieben, d) die Zoll-
entlastung von Holzstoffen mit eingetragenen Holzböden,
e) die Ermächtigung des Hauptzollamtes Mittelalters zur
Berichtigung von Kommensuraten, gelangten nach dem Wünsche
der beteiligten Ausläufer zur Entscheidung. Der Entwurf des
Zolltarifs durch welches der Eingangszoll für frische Wein-
trauben auf 15 Kr. und für Weintrauben für ausgetrocknete
auf 3 Kr. für 100 kg erhöht werden soll, er-
hält die Zustimmung der Versammlung. Den Schluss bilden
Berichtungen über inzwischen eingegangene Petitionen und die
Regelung ihrer geschäftlichen Behandlung.

Die Unfallversicherungscommission des
Reichstages tritt vermuthlich schon morgen zusammen,
um den Bericht des Abg. v. Hertling zu hören. Wie
es heißt, denkt der Präsident dem Entwurf in der
nächsten Woche zur Plenarberatung zu stellen. Die
Gewerbecommission hat zum Referenten für die In-
nungsvorlage bekanntlich den Grafen Wilhelm v.
Bismarck gewählt. Die Commission tritt heute Abend
zusammen und wird ihre Beschlüsse demnächst an das
Plenum abgeben. Man macht sich jetzt, wie die „N.
Fr. Ztg.“ schreibt, allgemein auf eine Ausdehnung
der Session über Pfingsten hinaus gefasst und glaubt
logar, viel vor dem 15. Juli werde der Schluss nicht

und man müssen wir schon vor unseren Schülern zit-
tern. Die Eisenindustrie leistet nur für Bauzwecke
Zufriedenheit. Die Kunst auf diesem Gebiete ist eher
zurückgegangen, als fortgeschritten. Man wäre
doch eingestanden, wie man meinen sollte.

Unsere Steinbearbeitung steht im Mißverhältnis
zu dem großen Reichthum an werthvollem Rohstoffe.
Wir importiren den Carraramarmor, weil wir die
Lazzer Brüche nicht zu exploitiren verstehen. Unsere
Steinindustrie in Wien und die Edelsteinindustrie
sind in einem deplorablen Zustande. Selbst die Ver-
arbeitung der Basalte ist trotz der Thätigkeit in
einem verfallenen Weile.

In der Textilindustrie haben wir den Rückgang
der Seidenindustrie in technischer Beziehung zu be-
klagen. Wo stehen wir heute im Vergleich mit un-
serer eigenen Vergangenheit? Können nicht auch wir
ein Lyon, ein St. Etienne haben? Journierergar-
nisse und Leistenfräseirei bestehen nur in vereinzelten
Anlagen. Wir werden noch erleben, daß wir Rohel
aus Deutschland beziehen, die von österreichischem
Golze angefertigt sind.

Die Tapetenindustrie betreiben zwei, wohlgeglüht
zwei Fabriken, welche übrigens im Vergleich mit den
rheinischen, Pariser und Londoner von minimem Um-
fange sind.

Alles in Allem genommen, ist unser Selbst-
gefühl eine Selbsttäuschung, unsere Zuversicht eine
Tollkühnheit.

herbeizuführen sein. — Die Bestimmung des § 65,3
des Strafgesetzbuchs, daß bei einem gegen einen be-
vormundeten Weisthronen verübten Antragsvergehen
der Vormund der zur Stellung des Strafantrags Be-
rechtigte ist, findet nach einem Urtheil des Reichs-
gerichts, III. Strafsenats, vom 26. Februar d. J.,
auch auf den Curator eines vertriehenen Weisth-
schwachen Anwendung. — Die Strafbarkeit der Ver-
letzung eines Andern mit der Begehung eines Ver-
brechens wird nach einem Urtheil des I. Strafsenats
des Reichsgerichts, vom 24. Februar d. J.; dadurch
nicht ausgeschlossen, daß die Bedrohung bei dem Ver-
brechen nicht die Furcht vor der Verurteilung her-
vorgehen hat.

L. Berlin, 16. Mai. Der Reichstag, der heute
nach ständiger Pause seine Sitzungen wieder aufnahm,
genehmigte zunächst in zweiter Lesung den Gesetzent-
wurf über die Bezeichnung des Raumeigenthums der Ge-
sellschafter, in welchen die Bestimmungen zum Verkauf
kommen, in der von der 15. Commission vorgeschlagenen Be-
schränkung auf Schankgeschäfte, und erstellte sodann in
dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Ab-
änderung mehrerer Artikel der Reichsverfassung. Die
in zweiter Lesung beschlossenen Art. 13 und 24 wer-
den wiederum mit schwachen Majoritäten, die sich je-
doch aus ganz verschiedenen Elementen zusammenset-
zen, angenommen, der Gesetzentwurf im Ganzen da-
gegen mit großer Mehrheit abgelehnt, da nur derjeni-
gen Mitglieder des Centrums dafür stimmten, welche
vorher für jeden der beiden Artikel ihre Stimmen abge-
geben hatten. Gegen die Stimmen der Rechten und
des größeren Theiles des Centrums beschloß sodann
das Haus auf Antrag des Abg. Kider, den Reichs-
kanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in Zukunft
das Gesetz für das deutsche Reich früher festge-
stellt werde, als die Gesetzgebung der einzelnen Staaten.
(Vergl. den Sitzungsbericht in der ersten Beilage.)

München, 16. Mai. (A. Z.) In der heutigen
Sitzung der Kammer der Reichsräthe ergab die
Berathung der Rückforderungen der Abgeordnetenkam-
mer zu den Gesetzentwürfen über die Einkommen-,
Capitalrenten- und Gewerbesteuer nach umfassenden
Debatten das Resultat, daß sämmtlichen Ausschüssen
zu den Gesetzentwürfen über die Einkommen-
steuer und Gewerbesteuer zugestimmt, bei dem Geset-
entwurf über die Capitalrentensteuer aber, nach ein-
gehender Besprechung des Finanzministers v. Riedel,
mit großer Mehrheit conform der Abgeordnetenkam-
mer und gegen den Ausschussentwurf ein Steuerfuß von
3/4 Prozent bei einer Jahresrente von mehr als 1000
M. (statt 4 Prozent) beschloßen, und schließlich die
drei theilweise neu veränderten Gesetzentwürfe mit allen
gegen 6 Stimmen angenommen wurden.

Wien, 16. Mai. Bei Beginn der heutigen
Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Minister
für Cultus und Unterricht, Frhr. v. Conrad, den Ge-
setzentwurf, betreffend die Regelung der Rechtsverhält-
nisse und der Studienordnung an der Prager Univer-
sität, sowie einen weiteren Gesetzentwurf wegen Inan-
spruchnahme eines Nachtragsbudgets für diesen Zweck
zur verfassungsmäßigen Behandlung vor. Die Vor-
lage des Entwurfs wurde mit dem Hinweis auf das
jüngst dem Hause bekannt gegebene kaiserl. Hand-
schreiben, daß die Errichtung der tschechischen Hochschule
anordnet, eingeleitet. Entgegen dem sonstigen Usus,
wurde der Druck unmittelbar an die Staatsdruckerei
geleitet. Das Haus legte hierauf die Specialdebatte
über das Budget fort und erledigte den gesamten
Etat des Handelsministeriums.

Buda-Pest, 16. Mai. (Tel.) Die Deputirten-
kammer nahm heute mit großer Majorität den Ge-
setzentwurf, betreffend den Bau der Pest-Seminer Bahn,
in der General- und Specialdebatte an.

Bern, 16. Mai. Die Rumänen-
conferenz hat heute in ihrer Schlussitzung die von
dem Reichsgesandtschaftsbeauftragten Resolution einstim-
mig angenommen, welche nach einer summarischen Ver-
urtheilung des derzeit zu Recht bestehenden Systems
auspricht, daß die Rumänen in Siebenbürgen auch
hermetisch an der Passivität festzuhalten, jene in Un-
garn dagegen sich an den Wahlen für den Reichstag
zu betheiligen, die von ihnen entsendeten Abgeordneten
aber dort auch die Forderungen der siebenbürgischen
Rumänen zu vertreten haben werden. Auch wurde
das Programm angenommen, welches der Ausschuss
vorgelegt und das 6 Punkte enthält, deren wichtigste
Autonomie für Siebenbürgen, Revision des Nationa-
litätsgesetzes und ein neues Wahlgesetz verlangen. Schließ-
lich wurde ein Mitglieder rändiger Ausschuss gewählt.

Unter den Tannen.

Novelle von F. v. Stengel.
(Fortsetzung zu Nr. 112.)

Rein, es ist nicht schwer, wenigstens heute nicht!
Ist die Frage nicht, wie die Antwort auf ihr Gebet?
Sprich das Wort, Ursula, und all' dein Kämpfen hat
ein Ende. Sie zögerte noch.

Ursula, darf ich hoffen, endlich hoffen?
Noch schweig sie, aber sie hob die grünen Augen
zu ihm und sah ihn an, ihr Blick war ernst, aber
nicht traurig, sondern fest und entschlossen, dann sagte
sie: „Könnte Ihnen das Hinderniß wohl genügen,
das Ihnen nichts bringt, als den festen Willen, seine
Pflicht zu thun, treu in Allem, an Ihnen und an den
Kindern?“

„Fragen Sie nicht, Ursula, vertrauen Sie mir,
wie ich Ihnen vertraue. Lassen Sie mich Ihre Ja
hören, Ursula!“

„Jetzt nicht, hier nicht“, hat sie.
„Darf ich kommen, heute, morgen“, fragte er.
„Kommen Sie morgen“, sagte sie.

Das Wort war gefallen, ehe sie es nur bedacht
hatte; ihre Hand lag in der seinen, ohne daß sie es
tastete.

Sie standen vor der Thüre des Antheuses, als
sie die letzten Worte wechselten, am Fenster oben lehnte
Adele und hatte die Beiden kommen sehen, neugierig
horchte sie hinunter, die Worte klangen jedoch nur
unbedeutlich zu ihr hinauf, aber sprach nicht der Hände-
druck, mit dem sie schieden, so deutlich als Worte, er-
zählte nicht Ursula's Gesicht genug für den, der ver-
stehen wollte?

Paris, 16. Mai. Die man der „N. Fr. Ztg.“ Mo-
graphie, hat der italienische Botschafter, General
Gialdini, seine Entlassung eingereicht und macht be-
reits Abschiedsbesuche.

— Aus Tunis meldet der Telegraph: Auf dem
Marische in der Richtung auf Ben Retir am 14. d.
hatten die französischen Truppen 8 Bewunderte; die
Arkaniers zogen sich in nordwestlicher Richtung zurück.
— Verschiedene tunisische Personen, welche Unter-
trag zu erregen suchten und behaupteten, der Bey habe den
Vertrag nur unterzeichnet, weil er mit Gewalt des Bey
gezwungen worden sei, wurden auf Befehl des Bey
festgenommen. — Die Behauptung des Journals
„Telegraphe“, daß Olyeria von den Franzosen beiseite
bleiben werde, wird von der „Agence Havas“ für
unrichtig erklärt mit dem Bemerkten, daß die Dauer
der Occupation von den Ereignissen abhängen werde.
— Dem „Temps“ zufolge hat sich General Bressat
mit einer Escorte von 3 Escadrons nach Tunis
begeben, um die dortige französische Colonie zu
empfangen.

Rom, 15. Mai. Ein Telegramm der „N. Fr. Ztg.“
meldet: Der König nahm gestern Abend um
7 Uhr die Entlassung des Ministers Cairoli an und
beauftragte Sella, ein neues Cabinet zu bilden.
Die nächste Folge war eine ungeheure Enttäuschung der
Börsen; diese versammelte sich, 218 Mann stark,
unter Janardelli und erklärte ihre Einigkeit zu Pro-
testen, um auszudrücken, daß sie allein zur Regierung
berechtigt sei. Heute werden noch telegraphisch von
abwesenden Abgeordneten Bestimmungen zu diesem
Beschlusse eingeholt, wobei Nicotora besonders eifrig ist.
Die liberalen Blätter begreifen das Verfahren des
Königs als kaum vereinbar mit der Verfassung, und
dieserlei fast wie einen Einschüchterungsversuch gegen
Sella's Beginnen erscheinen. Besonders äbel nimmt
man es, daß die Krone weder Farini, noch Turchi
bestrafte, sondern den Auftrag an Sella gab, selbst-
ständig ertheilt hat. Sella hat nun heute Morgen
versucht, mit Coppino, Grimaldi und Villa an-
zuknüpfen, um die Dissidenten zu sich herbeizuziehen.
Coppino und Grimaldi haben bestimmt ihre Mit-
wirkung verweigert, Villa blieb zweifelhaft, und
unter dem Druck obiger Verammlung können nicht
viele Dissidenten zu Sella übergehen. Er ist also auf
die Rechte angewiesen; diese hat gleichfalls eine Ver-
sammlung gehalten und beschloßen, ihm unter allen
Umständen zu unterstützen; dabei würde indessen die
Aufschiebung unvermeidlich werden, und zu der hat die
Krone bis jetzt ihre Genehmigung noch nicht ertheilt.

Rom, 16. Mai. (Tel.) Dem Vernehmen nach
soll der mit der Bildung des Cabinets betraute Depu-
tirte Sella die Auflösung der Kammer verlangt haben
und auf diesem Verlangen beharren. Der König hat
heute eine Unterredung mit dem Kammerpräsidenten
Farini gehabt.

London, 14. Mai. (D. R.) In Irland werden
die Zustände täglich schlimmer. Sechs weitere Dis-
trichte der Grafschaft Tipperary sind proclamat und 4
neue Verhaftungen heute früh in Castle-Island vor-
genommen worden. Heute früh ging eine Abtheilung
von 150 Marinesoldaten von Chatham nach Irland
ab. — Mit Bezug auf den Untergang des englischen
Schiffes „Drott-er“ infolge einer Explosion ist folgen-
des Schreiben interessant, welches von dem
eingetroffen und vom Kriegsschiffe „Belican“ auf
der Station Panama vom 20. April, also wenige
Tage vor jenem Unfälle, datirt ist. Es lautet: „Wir
haben hier eine Art fremden Schreckens. Es ist zur
Kenntniß der Regierung gekommen, daß Leute dieser
Art in Begriff sind, den Versuch zu machen, Kriegs-
schiffe in die Luft zu sprengen. Wir haben daher
Besuche während der Nacht zu sichern. Jeden Abend
nach Dunkelwerden wird eine Art von Schutzwort für
die Planen des Schiffes hergestellt und die Schiff-
wachen auf dem Oberdeck werden mit scharfen Patro-
nen versehen. Es wird sorgfältige Wache gehalten, und
johald ein Boot nahe, das keine befriedigende Antwort
gibt, so wird auf dasselbe geschossen und ihm ein be-
waffnetes Boot nachgehnt.“

St. Petersburg, 15. Mai. Ueber die Umstände,
unter welchen die Verhaftung des Marineoffiziers
Sudanow erfolgte, telegraphirt man der „N. Fr. Ztg.“
folgende Details: Sudanow ist auf Empfehlung
eines Adjutanten Boranow's, Westfale, des Nationa-
lithauptmanns Boranow zum commandirt gewesen, wes-
halb er auch die Hinrichtung mit angesehen hat.
Sudanow hat häufig bei Boranow gespielt, und man

Ursula eilte auf ihr Zimmer, sie legte Gut und
Luch bei Seite, sie strich das Haar von der Stirn,
sie trat vor den Spiegel, ihren Anzug ordnend, sie
sah in ihr erregtes Gesicht — Alles nur wie im
Traume. Nur ein bemerktes Gedanke durchdrang sie
beängstigend: was hat sie gethan? — sie hat sich ge-
dunnen, für immer. Noch nicht, noch nicht! riefen
tausend Stimmen in ihr, erst morgen! Wie hoch
dünkte ihr das Wort — morgen! Was ist dies mor-
gen! Morgen spricht sie aus, was ja schon heute
That ist. — Aber wozu nun noch marteln? — Sie
hat es ja gewollt, so ist's am besten.

Sie trat ans Fenster; sie sah in den Garten, dort
in der Laube suchte sie nach einer lichten Frauent-
gestalt, die Laube war leer, aber das schöne Mädchen
stand doch vor ihr.

Bon unten hörte sie Geräusch, man hatte viel zu
thun und bedurfte ihrer, denn man erwartete Gäste
zu Tische; sie ging hinaus, da hörte sie Schritte die
Treppe heraufkommen, sie blieb stehen, es war Moriz,
was suchte er hier? Sie wich zurück unter die halb
offene Thüre ihres Zimmers, ihn an sich vorüber zu
lassen. Das helle Sonnenlicht fiel zu einem ihr gegen-
über liegenden Fenster herein und beleuchtete ihr
blasse, erregtes Gesicht. Moriz ward sie erst gewahrt,
als er schon neben ihr stand; er erstarrte fast über
ihre Ansehen und trat näher zu ihr, sie prüfend an-
schauend, fragte er: „Bist Du krank, Ursula, Du
siehst so angegriffen aus, Du arbeitest gewiß zu viel?“
„Ich bin nicht krank und arbeite nicht über meine
Kräfte“ entgegnete sie sanft, „ich bin ja an die Arbeit
gewöhnt.“

„Es scheint so“, sagte er in einem Tone, den sie

ig. * We-
General
macht be-

Kuf dem
um 14. d.
abete; die
ng jurec.
Anrufen
habe den
walt baun
des Wegs
Journalen
den beigt
008" für
ie Dauer
en werde.
l Bräud
l Tunis
lomie zu

* Köln,
bead um
an und
u bilden
ftung der
an hat,
zu Pro-
Regierung
ich vor
diesem
eigen ist
eigen des
ng, und
ist, läßt
gegen
an nimmt
e Tricho
in schli-
Wagen
a anzu-
gürichen.
re Wirt-
ft, und
en nicht
also auf
ine Ber-
ter aller
essen die
hat die
ertheilt.
en nach
e Depu-
haben
lung hat
sionisten

wehren
tere Di-
und 4
nd von-
theilung
Zustand
glichen
folgen-
mouth
n" auf
enige
e. Wir
ist gar
die die
Kriegs-
daber
emachte
Abend
te für
Schli-
Patro-
n, und
antwort
ein be-

stunde,
ffizies
Köln.
mpfch-
dem
weh-
hat
mon

ort
enge-
den

el zu
Bähe
die
orik,
halb
zu
egen-
hr
dahr,
über
an-
Du
17")
eine
beit

ih durch einen reinen Zufall auf die Spuren seiner
verbrecherischen Thätigkeit gelang. Jesse Heilmann,
die zum Tode verurtheilte Rikilistin, sagte aus, zu ihr
sei in die Wohnung Rawroff's öfter ein Marine-
offizier gekommen, dessen Name ihr unbekannt sei,
dessen Personalbeschreibung sie aber geben konnte. Bei
einem Besuche des Gefängnisses durch Baranow und
Suzhanow erblichte Jesse Heilmann den Begleiter und
Suzhanow, über deren Verbleib die Bücher nichts angaben.
geb an, der Begleiter des Stadthauptmanns ähnte
sehr ihrem früheren Besucher. Als Baranow das mit-
getheilt ward, erklärte er es für Unsin. Boris-Relikow
aber legte im Stillen die Untersuchung fort und fand
heraus, daß im October dem Marineoffizier größere
Partien Dynamit aus der Kronniederlage verabfolgt wor-
den seien, über deren Verbleib die Bücher nichts angaben.
Es schickte aus den betreffenden Niederlagen 2 1/2 Pud
(beinahe 1 Ctr.) Dynamit. Auf Fragen hierüber
wurde Suzhanow zwar verlegen, allein er wickelte sich
durch Ausflüchte ziemlich heraus. Weitere Nachfor-
schungen ergaben, daß noch größere Quantitäten der
Dynamit aus der Kronniederlage verabfolgt worden
seien, über deren Verbleib die Bücher nichts angaben.
Es schickte aus den betreffenden Niederlagen 2 1/2 Pud
(beinahe 1 Ctr.) Dynamit. Auf Fragen hierüber
wurde Suzhanow zwar verlegen, allein er wickelte sich
durch Ausflüchte ziemlich heraus. Weitere Nachfor-
schungen ergaben, daß noch größere Quantitäten der
Dynamit aus der Kronniederlage verabfolgt worden
seien, über deren Verbleib die Bücher nichts angaben.

Belgrad, 16. Mai. (Tel.) Die Eröffnung der
Stapfahne ist am morgen verziehen worden, da die
Deputierten heute in hinreichender Anzahl noch nicht
eingetroffen waren.
Sofia, 15. Mai. Ein Telegramm des „Frdl.“
meldet: Wie verlautet, bereitet die Armee für die
nächsten Tage eine Manifestation zu Gunsten der
Forderungen des Fürsten vor.
Konstantinopel, 15. Mai. (Tel.) Die Bforte
wird wahrscheinlich morgen an ihre Vertreter im Aus-
lande ein Rundschreiben richten, in welchem sie in
feierlicher Weise vor Europa gegen den jüngst zwischen
Frankreich und Tunis abgeschlossenen Vertrag pro-
testirt, der unter Androhung von militärischer Gewalt
erzwungen wurde, und erklärt, daß der Bey von Tunis
keineswegs Recht hatte, einen politischen Vertrag abzu-
schließen, wie dies der Ferman vom Jahre 1871 for-
mell stipulirte. Schließlich erklärt die Bforte in dieser
Rose, daß sie die Gültigkeit des mit Tunis abgeschlosse-
nen Vertrages nicht anerkenne.

**Betriebsresultate der k. k. Staatsbahn-
bahnen.**

Der Kohlentransport
in der Woche vom 8. bis 14. Mai.

| | Wochensumme | Wochensumme |
|----------------------------|-------------|-------------|
| Sächsische | 6744 | 6744 |
| Österreichische | 2114 | 2114 |
| Bayrische | 1002 | 1002 |
| Zusammen | 9860 | 9860 |
| Sächsische Staatsbahn | 322 | 322 |
| Österreichische Staatsbahn | 4671 | 4671 |
| Bayrische Staatsbahn | 1168 | 1168 |
| Zusammen | 16771 | 16771 |
| Durchschnittlich pro Tag | 2283 | 2283 |

Dresdner Nachrichten
vom 17. Mai.
—sch. Gestern Nachmittag 5 Uhr hatten sich am
Ablichen Theile des auf Tolzweiger Platz neu ange-
legten Johanneiskirchhofes eine große Zahl ein-
geladener und sonst erschienenen Personen versammelt,
am dem ersten Beisitz dieser Begräbnisstätte beizu-
wehnen. Wir bemerken unter den Anwesenden den
Hrn. Oberhofprediger Dr. Köhler und die Räte des
Landesconsistoriums, Hrn. Amtshauptmann v. Reppich,
zahlreiche Mitglieder des Stadtraths und der Stadt-
verordneten, die Kirchenvorstände für die Parochien
der Kreuz-, der Frauen- und der Johanneiskirche und
deren Geistliche im Ornat, sowie viele Bewohner Dres-
dens und der umliegenden Dörfer. Einem allge-
meinen Gesange und einer biblischen Vorlesung folgte
ein vom Cantor und Musikdirector Oskar Bernmann
componirtes und vom Chor der Kreuzschule vorge-
tragenes geistliches Lied: „Selig, die da Heimweh
haben“ u., welches auf alle Anwesende einen tiefen
Eindruck machte. Sodann betrat Hr. Consistorialrath
Superintendent Dr. Franz, die mit Fichtenreis umkleidete
Kanzel und wies in warmen, herzlichen Worten dar-
auf hin, wie die Stätte eines Gottesackers ein heiliges
Land sei, denn sie werde geheiligt durch das
Wort Gottes, sei eine Stätte des Gebetes und des
Sorgens und eine Stätte zur Ausfaat für die Kauer-
lichung. Nach einem Gebet und dem eigentlichen

gebühlig; „etwas Anderes möchte ich von Dir er-
fahren.“
„Was ist's?“
„Warum hast Du kein Vertrauen mehr zu mir?
Wo bleibt das brüderliche Recht, das Du mir einst
einträumtest?“
„So vermuthete, wohin er zielt, und wäre ihm
gern ausgewichen.“
„Kind“, fing er wieder an, da sie nicht antwortete,
„ich möchte von Dir selbst hören, was Andere mir
oft wiederholt haben: Du habest die Hand eines ach-
baren Mannes ausgeschlagen; ohne Grund, sagt man,
das glaube ich nicht — warum denn, Ursula?“
Sie schwieg.
* Die Ankäufe der Dresdner Galerie. So
ist in der Zeitschrift „Vost“ eine kleine Mittheilung
genannt, die wie hier wörtlich folgen lassen, da sie
unsern Lesern durch Vorgegangenes bereits ver-
ständlich geworden ist: Der Director der Russler Ga-
lerie, Herr Dr. Eisenmann, welcher sich bekanntlich in
einem Artikel der „Admischen Zeitung“ völlig unde-
rufen zum Verteidiger des neuen Rubens im Ber-
liner Museum aufgeworfen hatte, glaubte aus Mangel
an eigenen wissenschaftlichen Gründen den Berliner
Rubens einerseits durch scharfe Angriffe gegen die
deutsche Künstlerthätigkeit, andererseits durch Verhöhnungen
der Dresdner Galerieverwaltung schaden zu müssen.
Auf die ersten Angriffe haben, wie unsere Leser
wissen, bereits die Düsseldorf Künstler eine würdevol-
le Antwort gegeben, die von der hiesigen Festweise
des Herrn Eisenmann vortheilhaft abhilt. Nun hat
auch die Dresdner Galerieverwaltung in der „Ang-

Städte hatte die Bewohner durch Schmücken der
Dächer mit Fahnen und Girlanden ihrer Freude
Ausdruck verliehen, die Hauptdecoration hatte sich
aber selbstredend auf dem freien Platz um das neue
Gebäude concentrirt; hier bestand diese aus hohen mit
Fahnen versehenen und durch grüne Girlanden ver-
bundenen Masten, an welchen die Namen von Uhr-
machervereinen auf Schildern angebracht waren; neben
dem Gebäude stand ein Obelisk mit der Photographie
des Gründers der Uhrmacherindustrie, A. Lange.
Vor 11 Uhr versammelten sich die Festtheil-
nehmer in den verdöneten Räumen des alten Schul-
locales, und setzte sich bald darauf unter den Klängen
der Musik der Festzug in Bewegung. Voraus ein
Theil der Feuerwehr, Musik und Schiller mit der
Fahne, darauf die Vertreter der Regierung und der
Bezirksauschuss, Geistliche und Lehrer. An diese
schloß sich der Centralvorstand der deutschen Uhr-
macher, die fremden Kunstgenossen, der Gemeinderath,
die Baumeister, der Aufsichtsrath der Schule, die
Wasshütter an, während Schüler und Feuerwehr den
Schluß bildeten. Nachdem der Zug das neue Ge-
bäude umkreist, nahm er vor demselben Aufstellung,
und nach einem einleitenden Gesange des Gesangs-
vereins übergab Hr. Amtshauptmann v. Reisinger im
Namen des Stiftungsvorstandes dem Vorsitzenden des
Aufsichtsrathes das Gebäude und händigte ihm den
Schlüssel des Hauses ein. Hr. Stöckel, Vorsitzender
des Centralvorstandes, gedachte Aller, die zum Ge-
lingen des Werkes beigetragen hatten und dankte ihnen
im Namen der deutschen Uhrmacher mit dem Wunsch,
daß sich im neuen Schulhause eine Generation herau-
sbilde, die die Kunst über die ganze Erde verbreiten
möge. Hr. Großmann, Vorsitzender des Aufsicht-
rathes, übernahm sodann das Gebäude und erbat vom
höchsten Bauherren den fernern Schutz, auf daß kein
Segen allezeit über der Schule walte. Nach noch-
maligem Gesange und nachdem Hr. Director Linden-
mann die Thüren geöffnet, beschichtigten die Festtheil-
nehmer das Gebäude. Im Parterre enthielt daselbst die
Lehrzimmer, eine Treppe die Arbeitsäle und in der
Manufaktur Wohn- und Bodenräume; es machte in
seiner einfachen Gebeugtheit den freundlichsten Ein-
druck auf Alle, die die neuen höchst praktisch ein-
gerichteten Räume durchwanderten. Um 1 Uhr Mittags
versammelten sich die Weihen wieder in dem höchst
sinnig geschmückten Saale des „goldenen Glas“ zum
Festmahle. Hr. Großmann trank zunächst auf Kaiser
und König, Hr. Amtshauptmann v. Einselel auf den
Centralvorstand der deutschen Uhrmacher, Hr. Pol-
macher Stöckel auf Berlin auf die Schule und Alle,
die zu ihrer Entstehung beigetragen, Hr. Pastor
Nächster auf die Vertreter der hohen Staatsregierung,
Hr. Amtshauptmann v. Reisinger auf die Stadt Glas-
hütte. Am Abend hielt der Gesangsverein noch ein
Concert ab.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 16. Mai. Heute wurden die irdischen
Ueberreste des vereinigten Directors des königl. Con-
servatoriums für Musik in Leipzig, Conrad Schlei-
nig, unter überaus zahlreicher Theilnahme zur letzten
Ruhstätte gebracht. Se. Majestät der König hatte,
wie Pastor Dr. Evers von der Matthäuskirche, welcher
den Segen sprach, mittheilte, in einem ums ein-
getroffenen Beileidstelegramm seine herzlichste Theilnahme
zu erkennen gegeben, während Se. Excellenz der Hr.
Minister des königl. Hauses, Staatsminister a. D. Dr.
Fehr v. Falkenstein seine Abwesenheit durch Unwohl-
sein hatte entschuldigen lassen. — Im Anschluß an den
Bericht über die Hauptversammlung des Börsenver-
eins der deutschen Buchhändler sei noch aus
den heutigen Beratungen bemerkt, daß in der Frage
einer Reform des Vereinsorgans („Börsenblatt für
den deutschen Buchhandel“) beschloffen worden ist,
im Sinne des Antrags des Hrn. Bergsträßer-
Darmstadt den Postdebit für das Blatt auszu-
schließen. Die Ergänzungswahlen für den Vorstand
ergaben folgendes Resultat: Schriftführer die Herren
Worgerster (Wreslau) und Spemann (Stuttgart),
Verwaltungsausschuss die Herren J. Granow und A. Dürr
(Leipzig), Wahlprüfung die Herren F. Georg (Döbeln)
und Ferd. Springer (Berlin), Rechnungsausschuss die
Herren A. Staber (Würgsburg) und Höfer (Berlin).
— Der gestrige zweite Hauptmahl- oder sogenannte
„zweite Bauernsonntag“ hatte, vom schönsten
Wetter begünstigt, sich einer ungemein starken Frequenz
zu erfreuen, und die regelmäßigen, sowie die eingeleg-
ten Ertragsrübe der hier einmündenden Bahnen brachten
viele Tausende von Besuchern nach Leipzig. Der
Umsatz im Kleinhandel war ein flotter und allseitig
befriedigender. — Gestern expedirte die Magdeburger
Bahn nicht weniger als 990 Auswanderer nach
Hamburg und Bremen.

Golditz, 14. Mai. (Z. Bbl.) Gestern wurde
unser Stadt durch den Besuch Se. Excellenz des Hrn.
Ministers des Innern, v. Köstlich-Ballwitz, geehrt.
Se. Excellenz traf, von Leipzig kommend, in Beglei-
tung des Hrn. geh. Regierungsrathes Jappelt in der
12. Stunde in Golditz ein, wo die Einrichtungen
der mit der hiesigen Anstalt verbundenen Verpflegungs-
station und Kaserne in eingehendster Weise von ihm
besichtigt wurden, und begab sich von dort, geleitet
von Hrn. Anstaltsdirector Dr. Köhler, nach der hiesigen
Anstalt, die er gleichfalls in ihren einzelnen Thei-
len besichtigte. Nach einem im Hotel zum Weißen
Haus* eingenommenen Diner, an welchem auch Hr.
Amtshauptmann v. Gottschald Theil nahm, beehrte
Se. Excellenz, begleitet vom Hrn. Amtshauptmann, die
Expeditionen des hiesigen Stadtraths mit seinem Be-
suche, während dessen er von den Geschäftseinrichtungen
dieselben eingehend Kenntnis nahm, und begab sich
dann, geleitet von Hrn. Bürgermeister Müller, in das
Stadtkrankenhaus. Mit dem nach 1/6 Uhr hier durch-
passirenden Zuge kehrte Se. Excellenz nach Dresden
zurück.

Zwickau, 15. Mai. Gestern Abend 1/8 Uhr
hat im Holzwerke der Königin-Marienstraße zu Gains-
dorf eine Dampfseilerexplosion stattgefunden, in
deren Folge das Dach des Holzwerkgebäudes theil-
weise beschädigt, 2 Schweißlösen zerstört und 8 Arbeiter,
davon 7 leicht, einer schwer verwundet worden sind;
die übrigen Kessel und die Maschinen sind unversehrt
geblieben, so daß das Werk seinen angestrebten
Fortgang haben kann. Ueber die Ursache der Explo-
sion werden voraussichtlich die amtlichen Ermittlungen
näheren Aufschluß ergeben. Der Kessel, welcher sich
unter der Aufsicht des hies. Dampfseilerrevisionsver-
eins zu Chemnitz befand, war erst vor Kurzem re-
vidirt worden.

Glasshütte, 16. Mai. (Weiß-Blg.) Am gest-
rigen Sonntag fand hier die Einweihung des
neuen Uhrmacherschulgebäudes statt, zu welcher
hoher Feier sich Kunstgenossen aus allen Theilen
Deutschlands eingefunden hatten. Derselbe ward vom
herrlichsten Wetter begünstigt. An vielen Stellen der

Stadt hatten die Bewohner durch Schmücken der
Dächer mit Fahnen und Girlanden ihrer Freude
Ausdruck verliehen, die Hauptdecoration hatte sich
aber selbstredend auf dem freien Platz um das neue
Gebäude concentrirt; hier bestand diese aus hohen mit
Fahnen versehenen und durch grüne Girlanden ver-
bundenen Masten, an welchen die Namen von Uhr-
machervereinen auf Schildern angebracht waren; neben
dem Gebäude stand ein Obelisk mit der Photographie
des Gründers der Uhrmacherindustrie, A. Lange.
Vor 11 Uhr versammelten sich die Festtheil-
nehmer in den verdöneten Räumen des alten Schul-
locales, und setzte sich bald darauf unter den Klängen
der Musik der Festzug in Bewegung. Voraus ein
Theil der Feuerwehr, Musik und Schiller mit der
Fahne, darauf die Vertreter der Regierung und der
Bezirksauschuss, Geistliche und Lehrer. An diese
schloß sich der Centralvorstand der deutschen Uhr-
macher, die fremden Kunstgenossen, der Gemeinderath,
die Baumeister, der Aufsichtsrath der Schule, die
Wasshütter an, während Schüler und Feuerwehr den
Schluß bildeten. Nachdem der Zug das neue Ge-
bäude umkreist, nahm er vor demselben Aufstellung,
und nach einem einleitenden Gesange des Gesangs-
vereins übergab Hr. Amtshauptmann v. Reisinger im
Namen des Stiftungsvorstandes dem Vorsitzenden des
Aufsichtsrathes das Gebäude und händigte ihm den
Schlüssel des Hauses ein. Hr. Stöckel, Vorsitzender
des Centralvorstandes, gedachte Aller, die zum Ge-
lingen des Werkes beigetragen hatten und dankte ihnen
im Namen der deutschen Uhrmacher mit dem Wunsch,
daß sich im neuen Schulhause eine Generation herau-
sbilde, die die Kunst über die ganze Erde verbreiten
möge. Hr. Großmann, Vorsitzender des Aufsicht-
rathes, übernahm sodann das Gebäude und erbat vom
höchsten Bauherren den fernern Schutz, auf daß kein
Segen allezeit über der Schule walte. Nach noch-
maligem Gesange und nachdem Hr. Director Linden-
mann die Thüren geöffnet, beschichtigten die Festtheil-
nehmer das Gebäude. Im Parterre enthielt daselbst die
Lehrzimmer, eine Treppe die Arbeitsäle und in der
Manufaktur Wohn- und Bodenräume; es machte in
seiner einfachen Gebeugtheit den freundlichsten Ein-
druck auf Alle, die die neuen höchst praktisch ein-
gerichteten Räume durchwanderten. Um 1 Uhr Mittags
versammelten sich die Weihen wieder in dem höchst
sinnig geschmückten Saale des „goldenen Glas“ zum
Festmahle. Hr. Großmann trank zunächst auf Kaiser
und König, Hr. Amtshauptmann v. Einselel auf den
Centralvorstand der deutschen Uhrmacher, Hr. Pol-
macher Stöckel auf Berlin auf die Schule und Alle,
die zu ihrer Entstehung beigetragen, Hr. Pastor
Nächster auf die Vertreter der hohen Staatsregierung,
Hr. Amtshauptmann v. Reisinger auf die Stadt Glas-
hütte. Am Abend hielt der Gesangsverein noch ein
Concert ab.

Zittau, 16. Mai. (Z. R.) Gestern Mittag gegen
1 Uhr hatten die Bewohner der Burggasse das in-
teressante Schauspiel einer Windhose zu beobachten,
leider auch an verschiedenen Stellen die Spur des
Weges wahrzunehmen, den sie ungestüm genommen hat.
Von West nach Südost ziehend, nahm sie zuerst beim
Wagner'schen Grundstück einen Durchlauf in ihrem
Wirbel mit hoch, schlug dann ins Dach des Garten-
besitzer Ulrich'schen Wohnhauses ein ziemlich großes
Loch und schreuderte weiterwärtend in dem gegenüber-
liegenden Gartenrundstück Reumann's mehrere Früh-
beerenfenster mit samt dem in den Röhren gefandenen
Sturkenpflanzen handhoch in die Luft. Die ganze tu-
multuelle Wettererscheinung war um so merkwürdiger,
als sonst gestern den ganzen frühlingstägigen, prächtigen
Sonntag über die Luft still und mild ver-
halten hat. Uebriens konnte Referent dieses schon

Kunst-Lotterie des Albert-Vereins.
Ein (Haupt-) Gewinn: Großes werthvolles Oelgemälde von
Herrn Professor Hans Makart in Wien, „sub rosa“
betitelt, mit lebensgroßen Figuren u.
Weitere Gewinne im Werthe von R. 10000, 6000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000,
500, 300 u. s. w. u. s. w.
Loose à 5 M. hat zu beziehen durch das
Directorium des Albertvereins zu Dresden
und von dem Haupt-Collecteur der Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Herrn S. A. Rottfaler in Dresden.

am Sonnabend in der Mittagsstunde eine solche Wind-
hose, die den Weg durch den Brauhausgarten her-
gewirbelt kam, beobachteten.

Vermischtes.

* Von dem mit befreundeten Stadträtlichen Förster
Hrn. Köppler in Waldorf in Kenntniß gesetzt, daß ein
Hahnschäfer wieder da und der Hahn gefunden sei,
wo er brütete, begab ich mich, so erzählt ein Jagdfreund
in den „Vauht. Nachr.“, am 8. d. mit meinem Sohne
und 1 Arbeiter zu dem von dem Jägerburichen bisher
beobachteten Hahn, um die Alten dabei entweder zu
schließen oder zu fangen. Es war früh 5 Uhr, als das
Schlagnetz mit lebender Taube auf anliegendem Holz-
schlag länglich gestellt und Anstellung in der Nähe des
Hahns genommen wurde. Bergabwärts! Denn bis
Nachmittag 2 Uhr ließ sich kein Hahnschäfer noch
hören. Da auch beim Klopfen an dem Stamme kein
Hahnschäfer abfiel und die eine Seite des Hahns mir
etwas defect erschien, gab ich dem Arbeiter K., der ein
guter Steiger ist, den Auftrag, den Hahn, der auf einer
alten Tanne wohl an 45 Ellen hoch stand, zu ersteigen.
Es mußte Licht in die Dunkel kommen. Als der
Mann noch eine Ranneklänge vom Hahn entfernt
war, brach ein Ast, an dem er sich anhalten wollte,
und in dem Augenblicke fuhr auch schon ein Wader
heraus, der von Baum zu Baum das Weite suchte.
Ich schoß denselben in einer Höhe von einigen 60 Ellen
von einem Ast, den er überließ, herunter; indessen, auf
der Erde angekommen und an der nächsten Fichte hinauf
war Fink. Hierbei wurde er von meinem Sohn K.
wieder herabgeschossen, aber auch dies Mal blieb er
nicht liegen, sondern erklatterte, schwer angeschossen,
trotz verächtlichem Hinterlauf, so schnell er konnte,
wieder eine Fichte, von welcher ich ihn dann herunterstieß.
Es war ein weiblicher Baumwader (Mustela mardae).
Den Hahn vollends ersteigend, wurden in demselben,
wo der Wader sich wohlisch eingerichtet und den er mit
den darauf vorgefundnen grünen Tannenästen überdacht
hatte, 2 junge Wader und 1 Turteltaube halb ge-
fressen gefunden, die der Mann nun in seiner Wäse
auf dem Kopfe herunterbrachte. Dieselben waren noch
blind und höchstens 2 Tage alt. Da ich beim Heraus-
fahren des Waders etwas herunterfallen hörte, sah
ich am Boden nach und fand zu meinem Erstaunen
ein drittes Junges, dem der hohe Sturz ins Moos
nichts gethan hatte. Wahrscheinlich hatte ihn die Alte
forttragen wollen und war ihm bei der Retraide ent-
fallen. Nachdem ich die Jungen 4 Tage mit Milch
gefüttert hatte, legte ich sie einer gerade verlaufenden
Roge bei mir unter, und heute laugen 1 Käpchen und
3 Wader fröhlich an der Alten, die sie wie ihr eigen-
es Käpchen ableckt und säubert. Ist letzteres schon
sehr interessant, so noch mehr, daß der Wader erst
die Brut des Hahns vernichtete und sich dann selbst
möglichst zur Unterbringung seiner Jungen in dem
Hahn einrichtete.

Eingefandtes.

Monogrammschablonen zum Ver- und Uebersch-
reiben der Wände, in den modernsten und geschmack-
vollsten Dessins in mehr als tausendfacher Auswahl in
der Kupfer- und Weisung-Schablonen-Fabrik von
Gebrüder Proyen, Landhausstr. 6.

Sommerschlaftrödel allerartiger Bauart
für Herren findet man in allergrößter Auswahl in der
Dresdner Schlaftrödel-Fabrik von S. Meyer jun.
Frauenstraße Nr. 4 und 5.

burger Allgemeinen Zeitung“ vom 12. Mai einen war-
men Verteidiger gefunden, der augenscheinlich mit den
thatsächlichen Verhältnissen auf das Beste vertraut und
deshalb in der Lage ist, den Angreifer gebührend ab-
zufertigen. Herr Eisenmann, dessen kritische Competenz
übrigens noch erst nachgewiesen werden muß, da er
außer einigen Journalartikeln noch keine Arbeit von
wissenschaftlichem Werthe geliefert hat, hatte sich in
seinem Artikel zu der Behauptung verfliegen, „die fast
ununterbrochene Reihe solcher unbedeutender Ankäufe
der Dresdner Galerie seien eine öffentliche Calamität
für ganz Deutschland“. Es ist begreiflich, daß eine
solche ohne Beweise aufgestellte Behauptung in Dres-
den die größte Entrüstung hervorgerufen mußte. Trog-
dem besichtigte sich der Verfasser der Widerlegung in
der „A. A. Z.“ der größten Ruhe und Würde, Eigen-
schaften, die in dem ganzen Streite um den neuen
Rubens überhaupt mehr auf Seiten der „malicösen,
neidischen, leidenschaftlichen Angreifer und Epiphonien“
liegen, wie Herr Eisenmann diejenigen zu nennen be-
liebt, die nicht an die unfehlbare Herrlichkeit des neuen
Rubens glauben wollen. Der Verfasser des Artikels
in der „A. A. Z.“ nennt alle Ankäufe der Dresdner
Galerie während der letzten Jahre und fällt dabei die
ersten Autoritäten der Kunstwissenschaft ins Feld,
Comme und Cavalcaselle, Morelli, Woltmann u. A.,
welche sich für die Echtheit und Schönheit der meisten
der neu erworbenen Bilder ausgesprochen haben, für
welche übrigens ganz außerordentlich niedrige Preise
bezahlt worden sind, so daß selbst in dem, wie gesagt,
noch nicht nachgewiesenen Falle, daß ein solches Bild
mit unterlaufen ist, der Staatskasse kein Schaden er-
wachsen würde, da andere Bilder unter dem Werthe

bezahlt worden sind. Indem sich der Verfasser noch
gegen die leidenschaftliche Form des Herrn Eisenmann
wendet, schließt er mit den Worten: „Welche Summe
anzulegen wäre, wenn man ihm in der von ihm ge-
führten Wäse zahlen wollte, überlassen wir einem
Dritten zu berechnen; wir sind mit ihm zu Ende und
legen die Feder nieder, indem wir einen Seufzer seiner
Berliner Kollegen über die aufgedrungene Döse guter
Freunde zu hören glauben.“
* In Leipzig fand am 16. Mai die jährliche
Frühjahrsversammlung des allgemeinen deut-
schen Schriftstellerverbandes statt. Das „L. Z.“
sagt: Außer den drei hiesigen Vorstandsmitgliedern
Dr. Friedrich Friedrich (Vorsitzender), Dr. Franz Hirsch
(Schriftführer), Dr. Ernst Eckstein (Schatzmeister),
waren zu der Sitzung erschienen Professor Dr. Lazarus
und Dr. Herm. Klette aus Berlin, Dr. Rudolf Döhn
aus Dresden, Dr. Robert Keil aus Weimar und Albert
Träger aus Nordhausen. Den Hauptgegenstand der
Beratung bildete die Wahl des Ories für den nächsten
Schriftstellertag. Aus verschiedenen Städten waren
die bereitwilligsten und entgegenkommendsten Anerbie-
tungen für denselben gemacht. Der Vorstand entschied
sich einstimmig für Wien, wo der Schriftstellertag
am 16., 17. und 18. September stattfinden wird.
Unmittelbar an ihn anschließen wird sich der inter-
nationale literarische Congress, der voriges Jahr
in Lissabon stattfand. Dem deutschen Schriftstellertag
ist das freundliche Entgegenkommen sowohl des großen
Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Con-
cordia“, wie auch der Wiener Behörden zugesichert, so
daß den Theilnehmern am Schriftstellertage weitere
und gemüthliche Tage bevorstehen.

Das Hut- und Schirm-Lager von Sidney Spitzer befindet sich Prager-Strasse 17 b am Struve'schen Garten.

4 proc. Ungarische Goldrente.

Auf obige Anleihe nehmen wir Zeichnungen zum Course von 77% gegen baar oder gegen Ungar. 6% Goldrente, letztere zum Course von 102% **spesenfrei bis 19. Mai a. c.** entgegen.

Dresden, Mai 1881.

Wechsel-Comptoir der Dresdner Bank.

4% Ungarische Goldrente.

Zeichnungen auf obige Anleihe nehmen wir zum Course von 77% gegen baar oder gegen 6% Ungar. Goldrente zum Course von 102% **spesenfrei bis 19. Mai a. c.** an.

Dresden, den 15. Mai 1881.

Filiale der Leipziger Bank.

Sommer-Residenz-Theater. Saison.

Bons gittig. Mittwoch den 18. Mai 1881. Bons gittig.
Täglich von 6 $\frac{1}{2}$ - 7 $\frac{1}{4}$

Promenaden-Concert

in den neu angelegten Theater-Colonnaden.

3. Gastspiel von

Emil Thomas und Betty Dammhofer:

So sind sie Alle.

Bons gittig.

E. Karl.

T. F. Göhler,

Königlicher Hoflieferant,

Dresden, Schüssergasse 12 Ecke der Sporengasse

China-Silberwaaren-Fabrik

einer gereinigten Beachtung. Dieselbe liefert im neuesten Geschmack gezeichnete China-Silberwaaren aller Art zu herrlichem und häuslichem Gebrauche, Hochzeits- und Ehrengeschäften, sowie die dort in Silber gehaltenen

Alfenid-Speise- u. Dessert-Bestecke.

Die Fabrik und garantiert durch seine Arbeit für Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit ihrer Fabrikzeugnisse.
Deren galvanische Veredelungsbau übernimmt die Restauration und Verbilligung älterer, unkenntlich gemachener Gegenstände dieser Branche.

Natürliche Mineral-Wässer,

garantirt reiner die jährliche Fällungen.

echte Badefalze u. Bademoore, Mutter-

laugen, Seifen, Brunnenfalze u. Pastillen

empfehlen die Haupt-Niederlage und General-Verkauf

1869 natürlicher Mineralwässer

Mohren-Apotheke.

Verkauft promptest nach allen Bedürfnissen hier frei, nach ausdrückl. unter billiger Berechnung der Verpackung.



3077

empfehlen als Neuheit über

Leguminosen-Chocolade,

ein vorzügliches Genussmittel, welches infolge seines Gehaltes an stickstoffreichen Bestandtheilen von anerkanntem Nährwerth ist. Der angenehme Geschmack und die leichte Verdaulichkeit des zu dieser Chocolade verwendeter Leguminosen-Mehles lassen dieselbe als Kräftigungsmittel für Kinder und Kranke ganz besonders geeignet erscheinen.
Eine Tafel von 125 Gramm enthält 25 Gramm Leguminose und kostet: 40 Pf.

Neu! Rohrkofer, Neu!

mit Fappelholzkoffer von überaus großer Leichtigkeit und Güte. Handkofer und Taschen aller Gattungen (nur eigener Fabrikat) empfiehlt in größter Auswahl

Otto Jacobi,

Victoriastraße 21 zunächst dem Ferdinandplatz, früher Nr. 29.

Kurort Königswart. Hotel Buberl.

Reizende hügelige Wohnungen, gute Speisen und Getränke, Billard und Belegzimmer.

Prompte Bedienung.

Equipagen im Hause.

1884

Ungarische 4procentige Goldrente.

Die Zeichnung auf

Ungarische 4proc. Goldrente

findet am 19. dieses Monats zum Course von 77% zahlbar am 1. Juli a. c. statt und wird

Ungarische 6 procent. Goldrente

à 102% excl. Juli-Coupon dagegen in Zahlung genommen.

Zeichnungen nehmen wir schon jetzt spesenfrei entgegen.

Dresden, den 14. Mai 1881.

Günther & Rudolph.

Ungarische 4proc. Goldrente.

Zeichnungen auf obige Anleihe besorgen wir kostenfrei, wobei wir

Ungarische 6% Goldrente

zum Course von 102% in Zahlung nehmen.

Auswärtige bitten wir um brieflichen Auftrag.

Koppel & Co.

Schloßstraße 19, Ecke der Sporengasse.

Ungarische Goldrente.

Am 19. Mai d. J. findet die Subscription auf

160 Millionen Ungarische 4% Goldrente

zum Course von 77% Gold (à 2 Mark), zahlbar am 1. Juli, hat.

Ungarische 6% Goldrente ohne Juli-Coupon wird à 102% mit in Zahlung genommen.

Anmeldungen nehmen kostenfrei entgegen

Quellmalz & Adler.

Unsere **EXTRAFABRIKANTEN** laden
am **4. Juli, 18. Juli und 15. August** nach München, Oberbayern, Salzburg, Schweiz via Lindau und Tirol via Kufstein.
Alle Billets 6 Wochen gültig.
Ausführliches Programm à 30 Pf. erscheint Ende Mai.
Herrmann Wagner in Leipzig. Eduard Geucke in Dresden.

Wellmar's Desinfect.-Pulver,
Berendt's Carbols. Pulver in Eiterhöfen, Chlorkalk, Eisen-Vitriol zur Desinfection der Kloorte.
Engelung's

Desinfect.-Tafeln,
Santitas, Desinfect.-Essig, Carbols-Säure zur Desinfection des Kranken-Zimmers empfehlen
Weigel & Zeeh,
1878 Marienstraße Nr. 20.

Ein feingebildeter junger Mann, der lange Jahre im Auslande zugebracht, wünscht einige Stunden des Tages bei älteren Herren oder Damen mit Vorlesen in Deutsch, Französisch oder Rumänisch anzuhelfen. Gest. Anmerkungen unter L. A. im „Invalidendank“ erbeten.
3080

Tageskalender.
Mittwoch, den 18. Mai.
Königl. Hoftheater.
(In Kufstein.)
14. Vorstellung im 7. Monnament.
Gymnast. Trauerspiel in 5 Acten von Grotte. Die Orestes, Zwischenact- und

übrige zur Handlung gehörige Musik von Ludwig van Beethoven. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Jede 10 Uhr.
Donnerstag: Der Troubadour. Oper in 4 Acten. Nach dem Italienischen des G. Cammerme von Heinrich Broch. Musik von Josef Verdi.
Freitag: Bürgerlich und romanisch. Lustspiel in 4 Acten von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater.
(In Kufstein.)
Schloßhof.
Donnerstag: Der Selbstmord. Lustspiel in 4 Acten von Leopold Ginzler.

Reichens-Theater.
So sind sie Alle. Hofe mit Bezug in 5 Acten von Emil Thomas und Betty Dammhofer, a. G. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 Uhr.
Donnerstag: So sind sie Alle. Dr. Thomas und Betty Dammhofer, a. G.

Familiennachrichten.
Arthur Eysoldt, geb. Seupke, Vermählt.
Dresden, den 14. Mai 1881.

Leopold Koppel, Helene Koppel, geb. Halberstam, Vermählt.
Leipzig, den 17. Mai 1881.

Für die vielen uns gewordenen Beweise herzlichster Theilnahme bei Gelegenheit des Ablebens unserer theueren Schwiegermutter und Schwägerin
Frau Baronin Marie verm. von Sommaruga, geb. von Block,
sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
Dresden, Mai 1881.

Elisabeth von Ghennady, geb. Prinzessin Kurakin, überreife von Ploetz.

Hauptgewinne

5. Klasse 90. Kgl. Hofl. Landeslotterie
14. Ziehungstag am 17. Mai 1881
(Nach telegraphischen Privatnachrichten.)

| | |
|-------|----------------------------------|
| 15000 | Mark auf Nr. 5610 00428. |
| 5000 | „ „ „ 34454. |
| 3000 | „ „ „ 164 3601 6885 |
| 7184 | 8049 9057 9907 10571 10969 11087 |
| 14880 | 17010 26047 27820 28907 30610 |
| 32448 | 39330 39083 41264 55642 56883 |
| 57910 | 59914 63063 64899 70927 71048 |
| 72097 | 72825 75783 77064 78375 79682 |
| 79883 | 83869 84284 85592 87813. |
| 1000 | Mark auf Nr. 2289 6113 6550 |
| 7634 | 7746 14046 17849 21041 22915 |
| 28121 | 29707 29967 30295 30846 34973 |
| 39808 | 41826 47971 48321 51563 57749 |
| 64780 | 65271 74693 77148 79254 79870 |
| 80086 | 82145 86329 88479 91459 95773 |
| 98822 | 99918 99841. |

500 Mark auf Nr. 1986 7289 7819

| | |
|-------|-------------------------------|
| 11787 | 18484 20183 23970 24390 24601 |
| 25621 | 28183 28299 28428 21038 24160 |
| 24550 | 24777 25430 41518 49378 51490 |
| 52162 | 52478 55710 59028 60809 62225 |
| 63777 | 64594 67323 67428 67500 69414 |
| 69440 | 72604 72827 73849 74480 76048 |
| 78074 | 79043 82308 82665 84803 86223 |
| 87034 | 87787 89018 90178 90919 92673 |
| 97454 | 98425 99386. |

Tagesordnung
für die 6. öffentliche Sitzung der III. ordentlichen evangelisch-lutherischen Landesversammlungen.
Mittwoch, den 18. Mai a. c. Sonntags 11 Uhr: 1) Z. Sitzung des Vorstands Nr. 6 und des dabei angenommenen Beschlusses (Nr. 7); 2) Antrag des Synodalen Jesu- und Gen. (Nr. 1), die neue Agenda betreffend.
Dazu zwei Beilagen.
Verd von S. G. Leubner in Dresden.

Ganzen mit großer Majorität abgelehnt. Dafür erhebt sich nur ein kleiner Theil des Centrums.

Dagegen beschließt das Haus auf Antrag des Abg. Ricker gegen die Stimmen der Rechten und des größeren Theils des Centrums:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in Zukunft das Reichsgesetz für das deutsche Reich früher beschließt als die Einzelgesetze der einzelnen Staaten.

Nachdem noch Abg. Wehbel im Auftrage der Petitionskommission über eine Anzahl Petitionen, in welchen die Ablehnung des Brauereigesetzes erbeten wird, Bericht erstattet hat, vertagt sich das Haus auf morgen 11 Uhr. (Erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aufnahme einer Kasse für die Reichsbahnbahnen in Elsaß-Lothringen, und der Zulassungsentwerfung zu dem deutsch-chinesischen Handels- und Schiffsverkehrsverträge, dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bezeichnung des Raumbegriffs der Schankgefäße, erste Beratung des vom Abg. v. Below und Gen. beantragten Gesetzentwurfs, betreffend das Verbot der Walf...

Interrogat, zweite Beratung der Brauereiverordnung, Anträge auf Revision des Genossenschaftsgesetzes.)

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Bei der Verwaltung der indirecten Staatsabgaben wurden ernannt: Steuerassessor Tischler zum Einnehmer bei dem Rebenzoll- und Untersteueramt Jöhstadt; Secondlieutenant Frhr. v. Serbach zum Obergrenzassessor in Oibersbau; Grenzassessor Urban zum Steuerassessor; Nebenzollamtsdiener präs. Grenzassessor Hübsch gen. Stiesel, Plombier Kurze, Feldwebel Rüge und Bieckelweber Mittel zu Grenzaufsehern; Plombier Dietz zum Amtsdienerr bei dem Rebenzollamt L. Reichenheim.

Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Karl Hermann Weidelt, jetziger Postsecretär in Magdeburg, als solcher im Bezirke der Oberpostdirection in Leipzig; Paul Richard Reidler, jetziger Postassistent, als Postverwalter in Jenaufau.

Gewinne 5^{ter} Klasse 99^{ter} Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig, den 16. Mai 1881.

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 15000 Mark) and winning numbers (e.g., 31999, 34455, 39226, 37745, 39859, 43091, 43645, 44094, 44700).

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 300 Mark) and winning numbers (e.g., 14440, 16934, 16080, 16680, 17557, 18078, 18630, 19378, 20229).

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 200 Mark) and winning numbers (e.g., 707, 43, 48, 75, 827, 50, 931, 95).

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 100 Mark) and winning numbers (e.g., 1020, 95, 186, 244, 88, 316, 17, 41, 48, 492, 509, 27, 621, 42, 47).

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 50 Mark) and winning numbers (e.g., 1020, 95, 186, 244, 88, 316, 17, 41, 48, 492, 509, 27, 621, 42, 47).

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 20 Mark) and winning numbers (e.g., 1020, 95, 186, 244, 88, 316, 17, 41, 48, 492, 509, 27, 621, 42, 47).

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 10 Mark) and winning numbers (e.g., 1020, 95, 186, 244, 88, 316, 17, 41, 48, 492, 509, 27, 621, 42, 47).

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 5 Mark) and winning numbers (e.g., 1020, 95, 186, 244, 88, 316, 17, 41, 48, 492, 509, 27, 621, 42, 47).

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 2 Mark) and winning numbers (e.g., 1020, 95, 186, 244, 88, 316, 17, 41, 48, 492, 509, 27, 621, 42, 47).

Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald, Venedig.



Harzer Sauerbrunnen, natürliches Mineralwasser aus Grandhof bei Goslar. Bekannt das angenehme Erfrischungsgetränk. Als in Jahr 1838 wurde hier I. Kaiser Franz. Seine Vorzüge: Schmelz und Reinheit des Geschmacks, stets gleichbleibende Frische, selbst bei stundenlangen Stelen im offenen Glase, sowie günstige Wirkung auf Katarren haben dieses natürliche Kohlenstoffhaltende, das Verdauen der Speise überaus fördernde Getränk sowohl in der Familie, als auch im öffentlichen Leben schnell eingebürgert. Bei Herbeischaffung des Inhalts der Flaschen (1/2 Liter) ist dieses natürliche Mineralwasser nicht theurer, als die künstlichen Laugwasser.

Das akademische Reisespendium betr.

Der großherzoglichen Hofkammer entsprechend ist die Material für die Berechnung des Reisespendiums bei der hiesigen Kaufschubens im Jahre 1882 an erster Stelle zu berücksichtigende Kurulle. Als Bewerber werden diejenigen Vater, welche die in §§ 6, 14 der Bestimmungen über die akademischen Aufzeichnungen vorgeschriebenen Erfordernisse in ihrer Person vereinigen, unter der Bedingung zugelassen werden, daß sie 1) ein vollendetes Zeugniss von der in § 10, 17 C vorgeschriebenen Befähigung und Größe bis acht Tage vor Eröffnung der akademischen Prüfungsarbeiten einreichen und 2) bis zu demselben Tage sich persönlich bei dem Akademischen Secretär angemeldet und den in § 15 der Bedingungen angegebenen Erfordernissen genügt haben. Dresden, den 18. Mai 1881.

Rennen zu Leipzig 1881.

Sonnabend, den 21. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Eröffnungs-Rennen. Handicap. Herrenreiten. Preis 1000 Mark. Leipziger Stiftungspreis, 3000 Mark. Hürden-Rennen. Handicap. Herrenreiten. Preis 1500 Mark. Leipziger Handicap. Preis 2300 Mark. Frühjahrs-Steepie-Chase. Herrenreiten. Preis 1500 Mark.

Sonntag, den 22. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Erinnerungs-Rennen. Handicap. Herrenreiten. Preis 900 Mark. Union-Club-Preis, 2000 Mark. Graditzer Gestüts-Preis, Handicap, 2500 Mark. Verkaufs-Rennen. Preis 1500 Mark. Beaten-Handicap. Preis 1200 Mark. Grosse Leipziger Steepie-Chase. Herrenreiten. Preis 3600 Mark.

Preise der Plätze: Mittel-Tribüne II. Etage, Tribünen-Logenplatz oder Vorder-Sperritz 3 Mark. Tribünen-Sperritz auf den drei letzten Bänken 2 Mark 50 Pf. Stehplatz vor dem Sattelplatz 2 Mark. Fußgänger 50 Pf. Wagenkarte 15 Mark. Sattelplatz 10 Mark. Neue Tribüne am Kopfwehr (Kirchwehr) Zugang Schleussiger Weg: erste und zweite Reihe nummerirt à 1 Mark 50 Pf., dritte und vierte Reihe nummerirt à 1 Mark.

Am 19. und 20. Mai sind Billets bei Herrn August Kind zu haben. Alle Billets müssen sichtbar getragen werden. — Hande werden auf der Rennbahn nicht geduldet. Anfuhr zur Leipziger Rennbahn nur durch den Peterssteinweg und die Münzgasse nach dem Schleussiger Weg.

Deutsches Reichspatent Nr. 5271. patentirter Hektograph, Vervielfältigungs-Apparat.

womit man von einem Original, als: Schriftstück, Porträt, Musiknoten, Zeichnung etc. binnen 15 Minuten 80 bis 100 Copien auf trockenem Wege, gleichzeitig in verschiedenen Tintenfarben, auf eine einfache, überraschende Weise vervielfältigen kann. Vorrüchlich verbesserte Vervielfältigungsmasse wird billigst berechnet.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte, welche nie verbleicht, wird Gerichtsbehörden, Advokaten, Musiklehrern, Gemeindevorständen etc. bestens empfohlen. Der patentirte Apparat ist mit einer Messingmarke versehen, worauf die Namen Kwaysser und Husak, J. Lewitus eingegraben sind. Illustrirte Preiscurante, hektographirte Abdrücke, gratis und franco. Wiederverkäufer erhalten Commissionen, Vertreter gesucht. Jene Individuen, welche sich erdreisten, imitirte Vervielfältigungs-Apparate und Masse zum Trocken-Copirverfahren zu verkaufen, wurden wegen Patentverletzung bestraft, zum Schadenersatz (Basse) verurtheilt und die Imitation von der Behörde vertilgt.

Brief-, Schriften- und Facturen-Ordner. Der Ordner wurde von den bedeutendsten europäischen Journalen rühmlichst besprochen und bestens empfohlen. — Solcher ist aus Holz verfertigt, solid gearbeitet, wiegt 1 Kilo, nimmt sehr wenig Raum ein und ist viel praktischer als ein alphabetischer Briefkasten. Preis pr. Stück 6 Mark.

JOSEF LEWITUS, Fabrikant. Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 9. Niedrige in: Dresden bei Baumann & Sendig, in Leipzig bei Paul Hungen, in Chemnitz bei Robert Winkler, in Erfurt bei Chr. Niedling.

Französische Jalonsien.

solide und preiswürdige Baure, empfiehlt die Fabrik von J. G. Abfmann, vorm. S. Reimer, Neugasse 29 part. Reparaturen schnell und billig.

Ein junger Candidat der Theologie, um mit auf's Land zu gehen, für 5 Monate für einen Rosten von 4 Thaler gesucht. — Briefen unter N. N. 211 befördert Hausenstein & Vogler, Dresden. 2078 (11 23074)

Billige Preise. Teppiche.

1860 Teppiche in Germania, Tapestri, Brüssel und Blüsch. Vorlagen. Sophaschoner. Tischdecken in Blüsch, Geheln, Nips, Indur. Oestr. Schlafdecken, bunt, roth, weiß. Engl. Reisedecken, größte Auswahl. Pferddecken. Kotzen. Portièren-Friese. G. Kaestner & Koehler 28 Marienstraße 28.

Bazar de voyage. Lager.

Reisewaren, Lederwaren. Specialité von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3. 2076

Alt-Deutsche Bunt-Weberei.

mit Reimsprüchen in: Servietten, Komoden-, Tisch- und Bettdecken. Stoffe per Meter für Gardinen und Möbelbezüge, grösste Auswahl, empfiehlt Rudolf Poppe k. Hof- u. Listerant Rosmarinstrasse 2 2070

Ritterguts-Verkauf.

im Reg.-Bez. Potsdam, 1/2 Stunden von Stadt und Bahnhof gelegen, Areal ca. 2500 Morgen, davon 300 Morgen Rieselweiden, grossen Schloß mit Park, sehr guten Wirthschaftsgeländen, Dampf-Lagerhölzer-Braserei zu 20,000 Hectol. jährl., Dampf-Braserei zu 4 1/2 Wisp., Dampf-Stärkefabrik zu 24 Wisp., 140 Stück jährl. mit Kinoseln, 40 Pferde, 160 Stück Rindvieh, 1800 Schafen, davon 400 Lämmer, tolles Inventar vollständig, Dampf-Drechselmaschine, bis ich beauftragt mit 100,000 Thaler Anzahlung sehr preiswerth zu verkaufen. Hypotheken und Bestkaufelder lange Jahre fest. Die Besichtigung bringt nachweilich eine hohe Rente. C. F. Kühleisch, Magdeburg.

Pastilles de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen) bewahren sich als vorzügliches Mittel bei Verdauungsstörungen, Magenkrampf, Blähungen und beschwerlicher Verdauung, bei Magenkatarrhen, wischen Stuhlverstopfung bei Verdauungsstörungen bei kindlichen Organismen und sind bei Anämie des Magens und Darmtractus ein vorzügliches Mittel zur Beseitigung dieser Leiden. Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen. Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen). 1711

Insecten aller Art

empfehle Bestes Insectenpulver, Tineol, Wanzentod, Fliegenlein, Giftfreies Fliegenpapier, u. s. w. Hermann Roch, Dresden, Altmarkt Nr. 10. 2071

